



Recht, das 1200 Jahre lang galt: die Pergamenthandschrift des Fuero Juzgo.

Das goldene Rechtsbuch der Könige aus Toledo

Von Dr. Olaf Schneider

Wenn Recht über 1200 Jahre Geltung hat, ist das etwas Besonderes. Dies gilt für das Recht der Westgoten. Sie siedelten sich im Zuge der Völkerwanderung in einem eigenen Herrschaftsgebiet in Spanien und Südfrankreich (seit 418) an. Seit 508 war ihre Hauptstadt Toledo in Zentralspanien. Hier entstand unter den Königen Chindaswinth (642–653) und vollendet unter Recceswinth (653–672) eine umfangreiche, in zwölf Büchern gegliederte Zusammenstellung von Gesetzen in lateinischer Sprache, der sogenannte Liber Iudiciorum (auch Forum Iudicum, 654).

Nachdem die Mauren große Teile Spaniens und des Westgotenreiches erobert hatten (seit 711), galt dieses Recht für einige Bevölkerungsteile fort. Auch im Zuge der Reconquista, der sogenannten Rückeroberung Spaniens, kam es wieder zum Einsatz. König Ferdinand III. von Kastilien und Leon (1214–1252), der wieder in Toledo residierte, ließ es 1241 ins Kastilische übersetzen. Er und sein Sohn Alfons X. (1252–1284), verliehen dieses Fuero Juzgo (aus Forum Iudicum Gothicum) Städten in Andalusien und Murcia, um die Rechtsvereinheitlichung voranzubringen. Erst das spanische Bürgerliche Gesetzbuch am Ende des 19. Jahrhunderts löste es endgültig ab.

Auch die in der Universitätsbibliothek Gießen aufbewahrte Pergamenthandschrift des Fuero Juzgo (Hs. 1081), die von der Forschung bislang fast unberücksichtigt blieb, ist etwas Besonderes. Denn sie enthält noch immer 67 prachtvolle, vergoldete und farbige Miniaturen, die Gotenkönige, aber auch den König gemeinsam mit Bischöfen und Adligen zeigen.

Heute umfasst die Handschrift noch 124 Blätter. Auf den Ersten befindet sich ein Kalender, dessen aufgeführte Heiligenfeste für eine Entstehung des Bandes in Toledo sprechen. Es folgt ein Text, der Beschlüsse des 4. Konzils von Toledo (633) wiederzugeben vorgibt, dies aber gar nicht tut. Daran schließt sich der beeindruckendste Teil an: eine Kurzchronik der Westgotenkönige mit 36 Herrscherbildern. Erst dann beginnt das eigentliche Westgotenrecht. Jedes seiner Bücher wurde sowohl im Inhaltsverzeichnis als auch ursprünglich jeweils zu Beginn mit einer weiteren Königsminiatur sowie den anderen Illustrationen versehen. Am Ende der Handschrift trug ein späterer Schreiber noch den Text zweier Urkunden König Alfons XI. (1311–1350) für die Stadt Talavera de la Reina aus den Jahren 1330 und 1332 nach, die Bezug auf ältere Dokumente aus den Jahren 1282 und 1285 nehmen.

Talavera gehörte bis 1295 und von 1303–1328 zum Realengo, dem Königsgut. Unter König Alfons X. wurde der Stadt unter anderem die Gültigkeit des Fuero Juzgo bestätigt, unter seinem Sohn Sancho IV. (1284–1295) der Fuero Juzgo de Leon (1290) (so L. Vones).

Vielleicht also gelangte die reich geschmückte und auch durch den Beschreibstoff wertvolle Handschrift als Geschenk des Königs – und womöglich in seinem Auftrag angefertigt – an die königliche Stadt. Die Miniaturen zeigten ihn als Nachfolger der Westgotenkönige.

Die Handschrift befand sich im Nachlass des Heinrich Christian von Senckenberg (1704–1768) und kam über seinen Sohn Rhenatus Carl von Senckenberg (1751–1800) im Jahr 1800 in die UB. Sie ist online frei aufrufbar unter: <http://digisam.ub.uni-giessen.de/diglit/hs-1081>.

Historische Sammlungen
Unersetzlich
der Universitätsbibliothek

Die Sammlungen der Universitätsbibliothek sind nur zum kleineren Teil das Resultat eines planmäßigen und systematischen Aufbaus, in hohem Maße dagegen von Wechselfällen und Zufälligkeiten der Zeitläufte geprägt.

So finden sich darunter nicht nur über 400 mittelalterliche Handschriften und etwa 900 frühe Drucke, sondern beispielsweise auch Papyri, Ostraka und Keilschrifttafeln neben einer Sammlung historischer Karten.

Außergewöhnliches wie historische Globen und eine umfassende Sammlung von studentischen Stammbüchern werden ebenso sorgfältig bewahrt wie eine Grafiksammlung zeitgenössischer Kunst.

Bücher und Objekte haben oft namhafte Vorbesitzer und eine interessante Geschichte. Sie führen kein museales Dasein in der Universitätsbibliothek, sie sind vielmehr Gegenstand von Lehre und Forschung, werden digitalisiert und erschlossen. Und wir tragen Sorge für die Erhaltung der empfindlichen Zimelien auch für zukünftige Generationen.

Wir stellen Ihnen in den uniform-Ausgaben ausgewählte Stücke der Sammlungen vor und laden Sie an einem besonderen Termin, den wir rechtzeitig bekanntgeben, ein, unsere Schatzkammer zu besuchen.